

PRESSEKONFERENZ



„Digital fit in der Generation 60+?“ –

Bedeutung und Auswirkungen der Digitalisierung für Senioren

mit

LH a.D. Dr. Josef Pühringer, Landesobmann OÖ Seniorenbund

DDr. Paul Eiselsberg, IMAS International

Dr. Felix Messner, Landesbildungsreferent OÖ Seniorenbund

em. o. Univ.-Prof. Dr. Gustav Pomberger, FH-OÖ, JKU, Kunstuniversität

Mag. Franz Ebner, Landesgeschäftsführer OÖ Seniorenbund

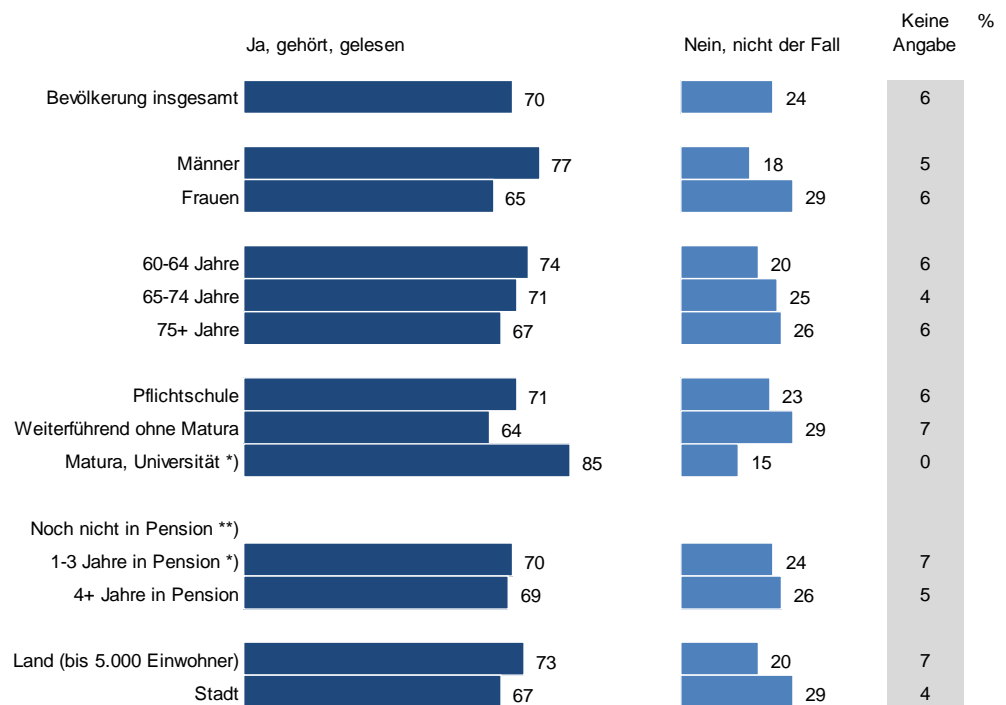
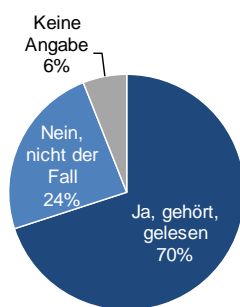
Dienstag, 10. September 2019, OÖ Presseclub Linz

Seniorenfrage: Wissensstand und Einstellung der oö. Seniorinnen und Senioren zur Digitalisierung

Seit 2018 führt der OÖ Seniorenbund mit dem IMAS-Institut jährlich eine repräsentative Umfrage über die Anliegen, Sorgen und Wünsche der Generation 60+ in Oberösterreich durch. Im Rahmen der letzten Umfrage von 29. Mai bis 25. Juni 2019 wurden auch der Wissensstand und die Einstellung der oö. Seniorinnen und Senioren zur Digitalisierung abgefragt. Dafür wurden 410 Personen in Oberösterreich, die 60 Jahre oder älter sind in Form von persönlichen Interviews befragt.

Bekanntheit Digitalisierung

Haben Sie schon einmal vom Begriff 'Digitalisierung' gehört bzw. gelesen oder ist das nicht der Fall?

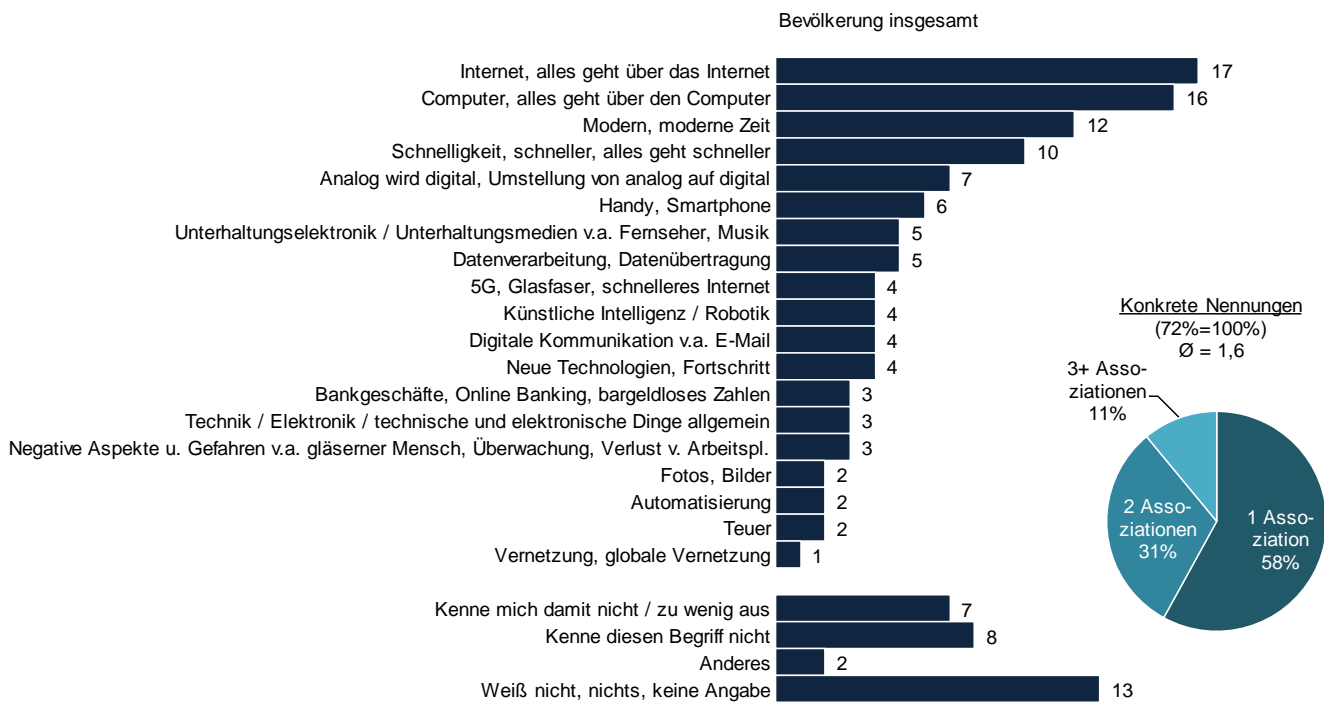


*) Richtwerte, da die Zahl der Befragten unter 80 liegt!

***) Kann aufgrund der zu geringen Fallzahl von n<20 nicht dargestellt werden!

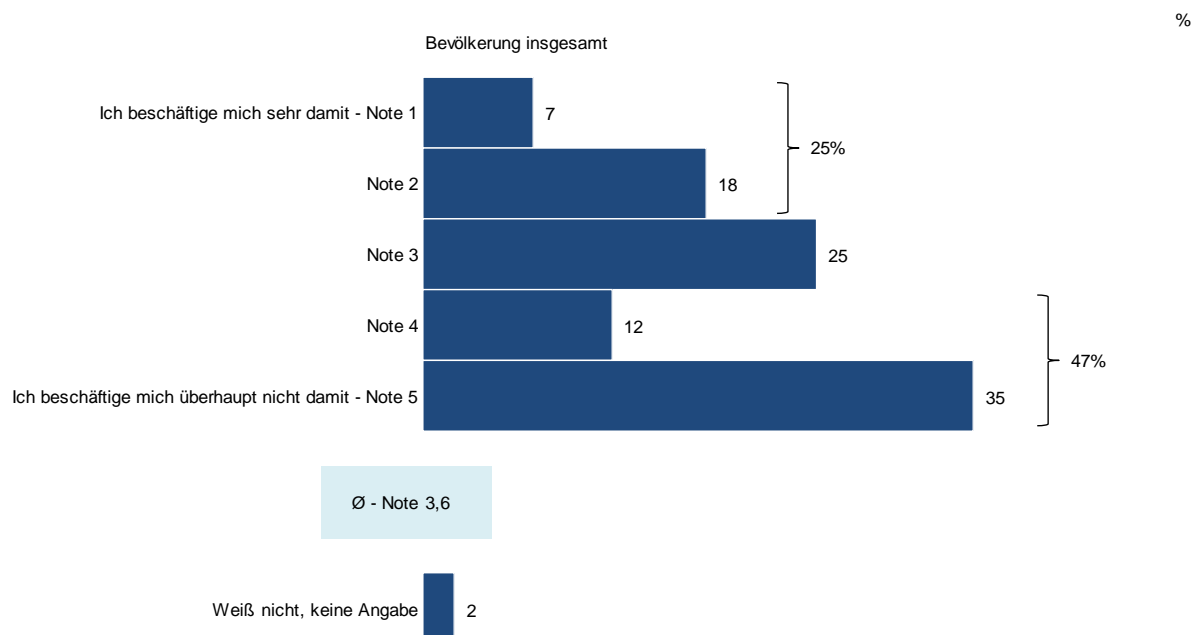
Spontane Assoziationen zur Digitalisierung

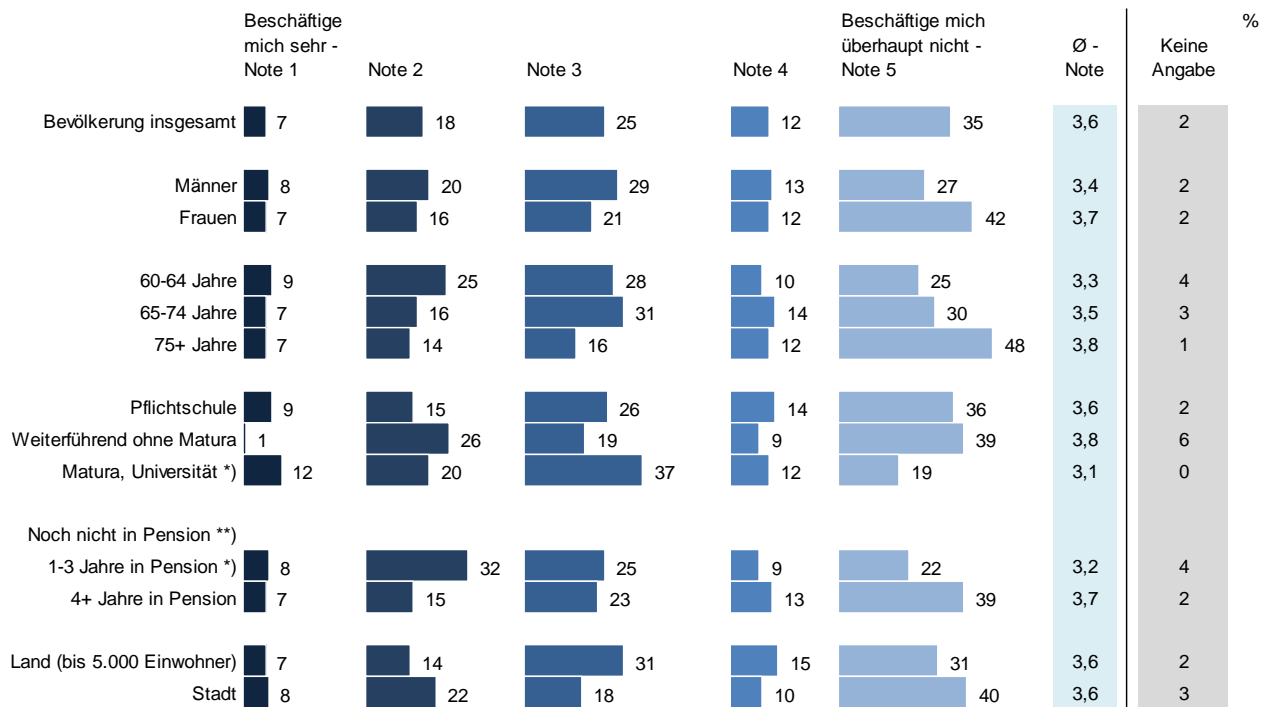
Was verbinden Sie spontan mit dem Begriff 'Digitalisierung'? Sagen Sie uns einfach ein paar Stichwörter dazu.“ (offene Fragestellung)



Persönliche Auseinandersetzung mit dem Thema Digitalisierung

Frage: „Wie sehr beschäftigen Sie sich insgesamt mit dem Thema Digitalisierung? Sagen Sie das bitte in Form von Schulnoten von 1 bis 5, wobei 1 bedeutet 'ich beschäftige mich sehr damit' und 5 bedeutet 'ich beschäftige mich überhaupt nicht damit.'“



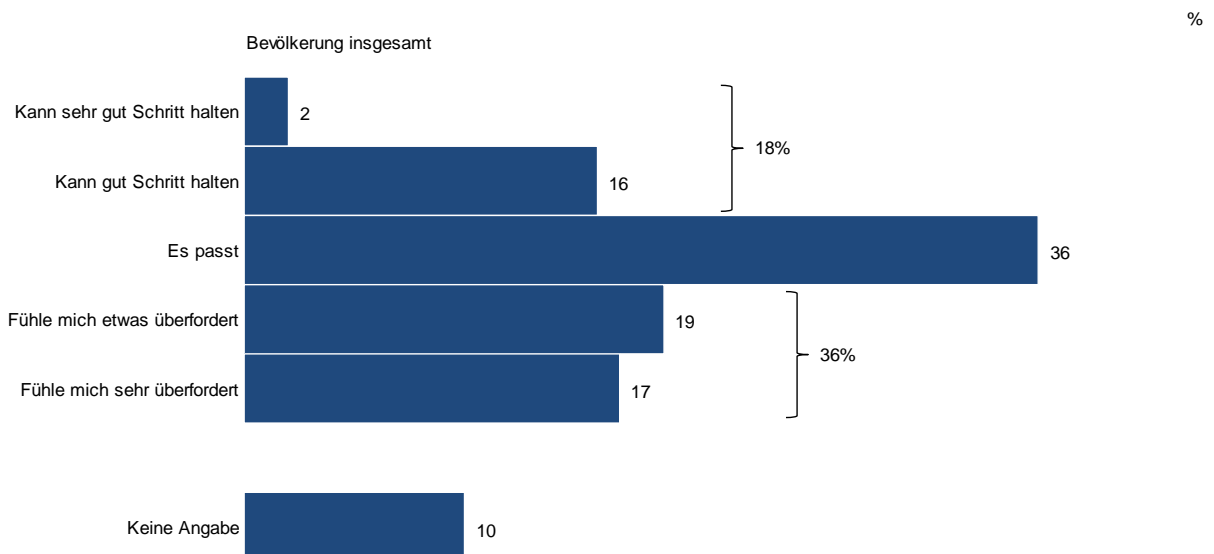


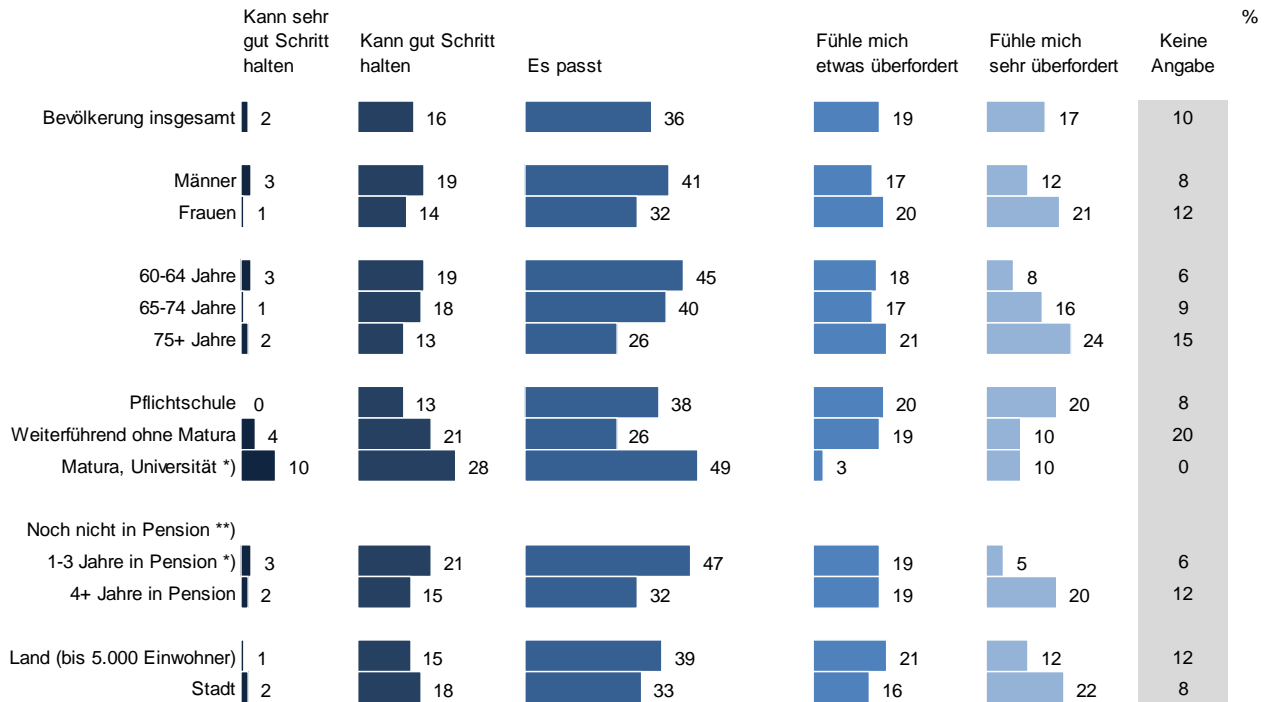
*) Richtwerte, da die Zahl der Befragten unter 80 liegt!

***) Kann aufgrund der zu geringen Fallzahl von n<20 nicht dargestellt werden!

Kann man mit der Digitalisierung Schritt halten

„Wenn Sie an die Digitalisierung, also die neuen Technologien denken, können Sie persönlich mit diesen neuen Technologien gut Schritt halten, oder fühlen Sie sich dadurch überfordert?“



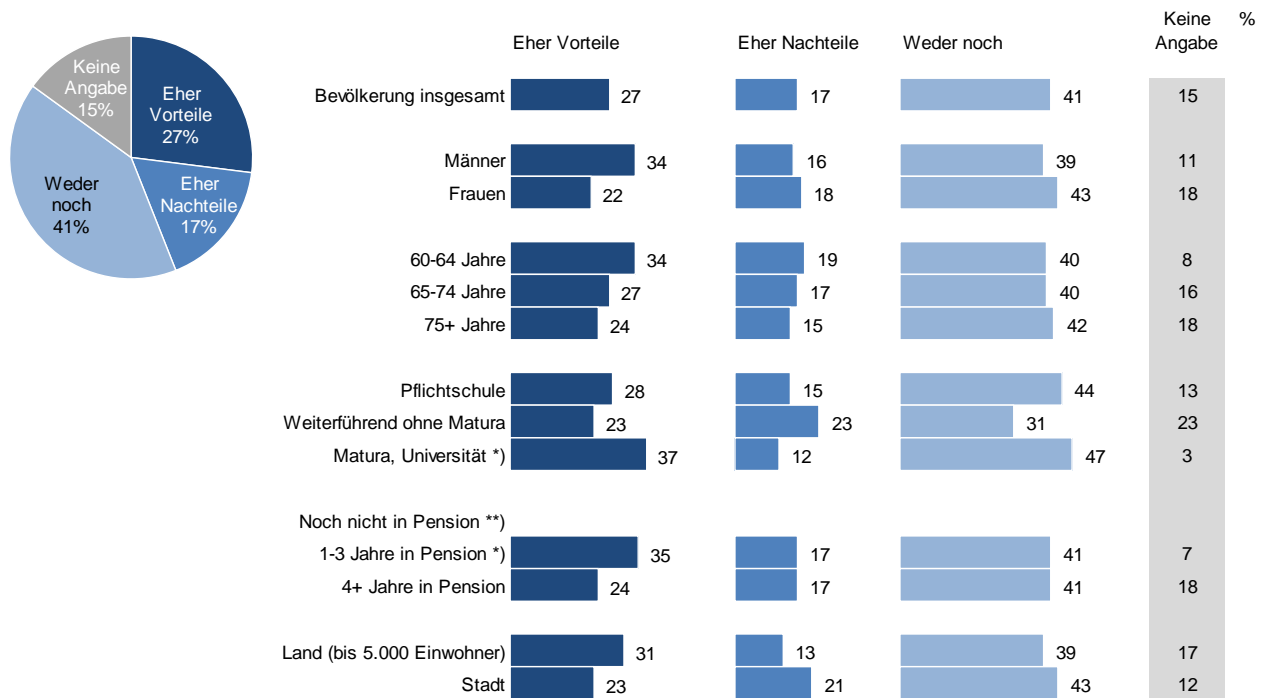


*) Richtwerte, da die Zahl der Befragten unter 80 liegt!

**) Kann aufgrund der zu geringen Fallzahl von n<20 nicht dargestellt werden!

Vor- und Nachteile der Digitalisierung

„Ergeben sich durch die Digitalisierung Ihrer Meinung nach für Sie persönlich eher Vorteile oder eher Nachteile?“



*) Richtwerte, da die Zahl der Befragten unter 80 liegt!

**) Kann aufgrund der zu geringen Fallzahl von n<20 nicht dargestellt werden!

Bedeutung der Digitalisierung für die Gesellschaft

Die Digitalisierung, ihre Chancen und Risiken spielen in vielen Kontexten eine immer wichtigere Rolle. Als Megatrend ist sie neben dem demografischen Wandel und der Globalisierung eine bedeutende Treiberin für ökonomischen und vor allem gesellschaftlichen Wandel. Es muss bereits jetzt darüber diskutiert werden, wie wir jetzt und in Zukunft leben wollen und es müssen jetzt die Rahmenbedingungen dafür geschaffen werden – in der Politik, der Zivilgesellschaft und in den Unternehmen.

Die zentrale Rolle muss dabei stets die gesellschaftliche Teilhabe aller Menschen, auch der Senioren, einnehmen. Das setzt flächendeckende und leistungsfähige digitale Infrastrukturen voraus. Gerade für ländliche Regionen, die von digitalen Angeboten und Services – etwa im Bereich von E-Government oder E-Health – besonders profitieren könnten, besteht dann die Gefahr, sonst abgehängt zu werden. Es braucht verstärkt „digitale Daseinsvorsorge“ – leistungsfähige Angebote für alle, um digitale Kompetenzen zu erwerben.

Ein besonderer Handlungsdruck besteht u.a. nach Einschätzung der Bertelsmann-Stiftung (Studie: „Digital souverän? – Kompetenzen für ein selbstbestimmtes Leben im Alter“) vor allem mit Blick auf die Senioren, da hier die Gefahr besteht, dass sie in naher Zukunft digital das Nachsehen haben. Ältere benötigen eine andere Unterstützung als „Digital Natives“. Benötigt werden viel mehr niedrigschwellige Angebote, die die Menschen dort abholen, wo sie stehen. Ein guter Ansatz ist ein „Digitalpakt 60+“, der beispielsweise den Aufbau einer digitalen Assistenzinfrastruktur unterstützt.

Nicht unerwähnt bleiben sollte auch, dass die digitale Spaltung bei den über 60-jährigen wahrscheinlich so ausgeprägt ist, wie in keiner anderen Gruppe. Hier ist die gesamte Bandbreite vorzufinden – von den kompletten Digitalisierungs-Verweigerern bis hin zu den Experten, die sich für jede Neuerung begeistern.

Digitale Fitness für die Generation 60+

Digital souverän zu sein und zu bleiben – das gilt nicht nur für die älteren Menschen, sondern für alle Generationen. Doch was bedeutet das? Wie gehen wir damit um, dass die Innovationsgeschwindigkeit im digitalen Zeitalter exponentiell steigt und heute nur ansatzweise vorhersehbar ist, womit wir uns 2020-2025 digital beschäftigen werden? Es bedeutet nicht nur, sogenanntes Bedienwissen nach

aktuellem Stand aufzubauen. Vielmehr erfordert der digitale Wandel verstärkt Orientierungs-, Gestaltungs- und Reflexionskompetenzen. Die entscheidende Frage ist, was wir heute tun müssen, um in den nächsten 5-10 Jahren digital souverän handeln zu können und Technik für alle Menschen im Hinblick auf mehr Teilhabe nutzbar zu machen.

Ein Thema tritt besonders hervor: digitale Kompetenzen. Die Weiterentwicklung von Lerninhalten sowie die Stärkung älterer Menschen im Umgang mit digitalen Technologien ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe – und die Voraussetzung, um Digitalisierung erfolgreich zu gestalten.

In einigen Ländern hat man bereits begonnen spezielle Angebote, auch für Senioren, zu schaffen:

- Frankreich: „Vernetztes Frankreich“, 1000 Trainer zur Unterstützung, digitaler Bus für Schulungen, Digital Culture Check (€ 50,00 bis € 100,00 Scheck).
- Dänemark: 2500 Helfer installiert, denn sämtlicher Kontakt mit Behörden ist nur mehr auf digitalem Weg möglich.
- Südkorea: Recht auf digitale Weiterbildung verankert – es wurde eine maßgeschneiderte Ausbildung für ältere Menschen entwickelt und Lernzentren für ältere Menschen geschaffen.
- Finnland: Pakt aus Politik, Wissenschaft und Wirtschaft, um alle Bevölkerungsgruppen digital fit zu machen.

Bedeutung und Chancen der Digitalisierung für die Seniorinnen und Senioren

Mit den ganz unterschiedlichen digitalen Services und Anwendungen umgehen zu können, ist im Zeitalter der Digitalisierung eine notwendige Kompetenz. In einer alternden Gesellschaft, in der immer mehr Menschen so lange wie möglich selbstbestimmt in der eigenen Wohnung leben wollen, bietet die Digitalisierung viele Chancen – einige Beispiele:

- Online-Shopping
- Online-Banking und bargeldloser Einkauf
- E-Government / Digitales Amt
- Ambient Assisted Living (AAL) und “Pepper”
- Smart Home und digitale Sprachassistenzen
- Telemedizin, Beratung/Diagnosen via Skype
- Smartphone als Notfallaggregat
- Autonomes Fahren
- Streaming

- Online-Kommunikation
- E-Learning, Virtual Reality

„Je älter man wird, desto wichtiger wird der ‘Computer` (gemeint ist Informations- und Kommunikationstechnologie). Denn diese ist zentral, um mit der Welt in Verbindung zu bleiben, auch wenn man vielleicht einmal nicht mehr so mobil ist. Digitale Neuerungen unterstützen dabei, wichtige Erfordernisse des Alltags lange gut bewältigen zu können und sie helfen auch geistig fit zu bleiben.“ (em. o.Univ.-Prof. Dr. Gustav Pomberger). Zudem ist das Internet ein wichtiger Faktor für die soziale Teilhabe von Senioren.

Doch gerade die Senioren fühlen sich oft nicht ausreichend informiert und sind unsicher im Umgang mit digitalen Anwendungen und den entsprechenden Geräten. Das zeigen auch die Ergebnisse einer parallel zur Bertelsmann-Studie durchgeführten Befragung: Während 79 % der 14- bis 29-Jährigen sich sehr sicher oder eher sicher im Internet und Umgang mit Smartphone und Co. fühlen, gilt dies nur für 41 % der 60- bis 69-Jährigen und für 36 % der über 70-Jährigen. Bei der Einschätzung der eigenen Kenntnisse digitaler Technologien bzw. des Internets zeigt sich ein vergleichbares Bild: 50 % der 60- bis 69-Jährigen und 36 % der über 70-Jährigen schätzen diese Kenntnisse als sehr gut oder eher gut ein – bei den 14- bis 29-Jährigen sind es 89 %.

„Dabei gibt es kein Alterslimit, um sich mit Veränderungsprozessen auseinander zu setzen und zu versuchen, neue Kulturtechniken für sich zu nutzen. Wichtig, um den Umgang mit neuen Technologien auch im höheren Alter noch zu erlernen sind Offenheit für Neues, Neugier, Selbstvertrauen, ein wenig Geduld und Gelassenheit. Darüber hinaus braucht es eben Einrichtungen, wo sich Senioren den Umgang mit solchen Technologien aneignen können und Unterstützung erhalten.“ (em. o.Univ.-Prof. Dr. Gustav Pomberger).

Jeder, also auch Senioren, sollten gewisse Mindestkompetenzen in Sachen digitaler Technologie besitzen – so sollte man in der Lage sein:

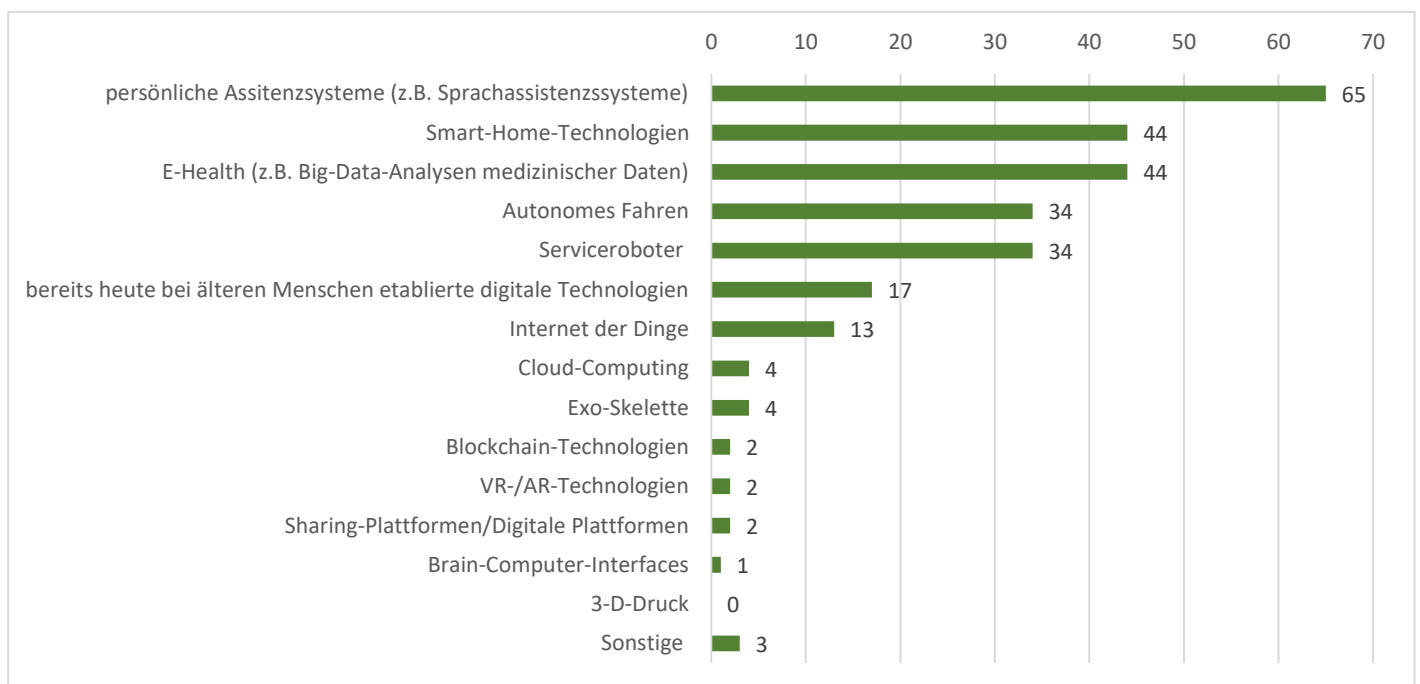
- einen Web-Browser zur gezielten Informationsbeschaffung mittels Suchmaschinen, zum Behörden-Verkehr, zur Erledigung von Bankangelegenheiten und zur Bestellung von Produkten und Dienstleistungen zu benutzen
- über E-Mail, Internettelefonie, WhatsApp usw. mit anderen zu kommunizieren (Sprach-, Text- und Bildnachrichten auszutauschen)

- Dokumente und Notizen auf dem Computer oder Smartphone zu erstellen, zu versenden und in Archiven zu verwalten und Fotoarchive, (Adress-) Verzeichnisse und den Kalender anzulegen und zu verwalten
- den Computer oder das Smartphone und alle darauf vorhandenen Daten zuverlässig sichern zu können – das ist eine der wichtigsten Grundkompetenzen

Künstliche Intelligenz wird immer mehr zu einem Katalysator digitaler Innovationen. Doch welche Aspekte können uns ermächtigen und welche in einer selbstbestimmten Lebensgestaltung einschränken? Prägende Eigenschaften von Künstlicher Intelligenz und maschinellem Lernen führen zwar dazu, den Alltag älterer Menschen zu erleichtern, bringen jedoch auch Herausforderungen für die digitale Souveränität.

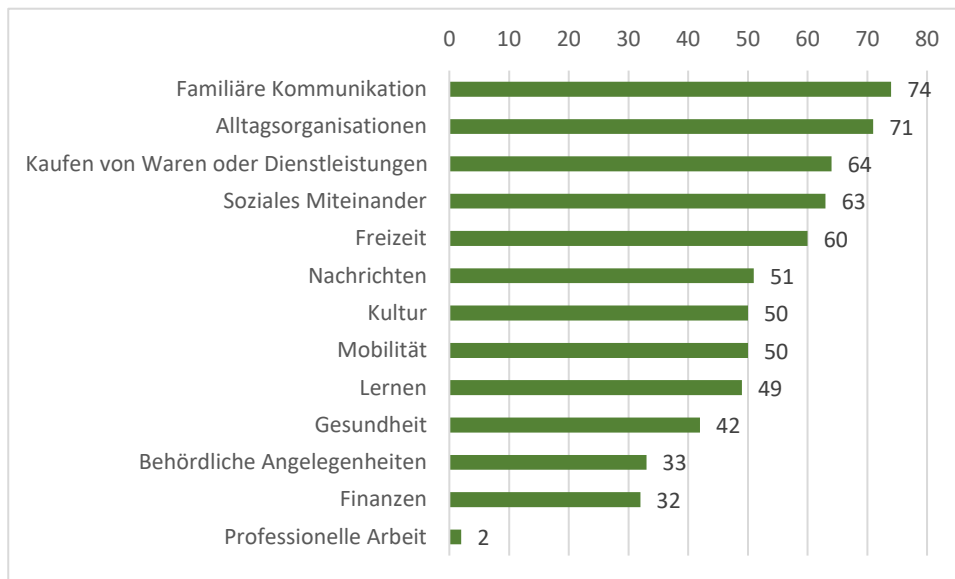
In der Umfrage betonten die Kompetenzvermittler das Innovationspotenzial von persönlichen Assistenzsystemen, Smart-Home-Technologien und E-Health für ältere Menschen.

Welche digitalen Technologien werden in Zukunft das Leben älterer Menschen am stärksten beeinflussen?



Quelle: Bertelsmann Stiftung, Angaben in Prozent

Wofür erwerben ältere Menschen digitale Kompetenzen



Quelle: Bertelsmann-Stiftung, Mehrfachnennungen möglich, Angaben in Prozent

Situation der Seniorinnen und Senioren in Bezug auf die Herausforderung Digitalisierung

Was hindert Senioren digitale Kompetenzen zu erlernen?

Überwältigende Komplexität. Es gibt bestimmte Rahmenbedingungen, die ältere Menschen hindern, sich digitale Technologien anzueignen. Dies betrifft vor allem die Komplexität von Lerninhalten. Auf der einen Seite sind Inhalte von Anglizismen geprägt („Hashtag“, „Browser“ etc.), auf der anderen Seite wechseln relevante Programme und Apps immer schneller. Das ist besonders bei Apps der Fall, die zwar oft einfach bedienbar gestaltet werden, doch weniger grundlegend sind als z.B. Office-Programme. Zudem werden ältere Menschen in ihrer Aneignung digitaler Kompetenzen häufig durch zu viele kleinteilige Ratschläge behindert.

Was hilft Senioren digitale Kompetenzen zu erlernen?

Erfahrbares Lernen. Älteren Menschen hilft es, Erfahrungen mit digitalen Technologien machen zu können – auszuprobieren und zu experimentieren. Durch diese Erfahrungen können sie selbst entscheiden, was für sie eine relevante Technologie ist und was nicht. Dabei spielt sowohl der niederschwellige Zugang zu Erlebnisräumen eine wichtige Rolle als auch das gemeinsame Lernen in einer Gruppe. In der Diskussion wurde herausgestellt, dass die demografische Zusammensetzung der Gruppe wichtig ist, aber jeweils Vor- und Nachteile hat: Während generationenübergreifendes Lernen

die Möglichkeit bietet, neue Umgangsformen und Inhalte kennenzulernen, vermittelt eine altershomogene Gruppe älteren Menschen eine geschützte Atmosphäre, in der sie sich freier über Ängste und Barrieren austauschen können. In jedem Fall fördern Spaß und spielerische Elemente das Lernen und bauen Barrieren ab.

Was wünschen sich Senioren für ihre digitale Souveränität?

Teilhabe. Die Wünsche älterer Menschen im Hinblick auf digitale Souveränität sind sehr teilhabeorientiert. Dies beinhaltet vor allem den zwischenmenschlichen Kontakt, sei es zwischen Familienmitgliedern, in der Nachbarschaft oder beim Ausleben gemeinsamer Interessen. Teilhabe durch digitale Souveränität bedeutet für ältere Menschen jedoch auch, am gesellschaftlichen Leben und am technologischen Innovationsgeschehen teilzuhaben. In der Diskussion wurde dies als „Dranbleiben“ an gesellschaftlichen und technologischen Trends beschrieben. Diese Motivation sollte gestärkt werden.

Unternehmen und Institutionen sollten ihrer Verantwortung gerecht werden

Bildungsangebote für ältere Menschen sollten weiterhin stets eine analoge Basis haben: Anlaufstellen – die auch per Telefon erreichbar sind – oder Lernen in Gemeinschaftsräumen bauen Schwellen ab. Senioren fordern mehr Transparenz von globalen Akteuren wie Google und Facebook, die ihrer Verantwortung gerecht werden sollten. Gleichzeitig wurde sehr kritisch darauf aufmerksam gemacht, dass die digitale Bildung älterer Menschen nur sehr wenig Aufmerksamkeit seitens politischer Institutionen erfährt. Die Politik sollte Möglichkeiten schaffen, Bildungsideale für alle Bevölkerungsteile erreichbar zu machen – und digitale Souveränität ist ein Bildungsideal.

(Ergebnisse der Zukunftswerkstatt „Digitale Souveränität älterer Menschen“ im Rahmen der Bertelsmann-Studie)

Maßnahmen und Angebote des OÖ Seniorenbundes, um die Generation 60+ auf dem Weg in die Digitalisierung zu begleiten

„Digitale Mündigkeit führt dazu, dass jeder Digitalisierung mitgestalten kann, anstatt ihr ausgeliefert zu sein.“ (Valerie Mocker, Entwicklungschefin der Innovationsstiftung Nesta).

„Die Digitalisierung bietet riesige Chancen, die Teilhabe älterer Menschen zu verbessern. Wir müssen sie allerdings dort abholen, wo sie sind. Die Neugier, was ich mit digitalen Geräten interessegeleitet machen kann, ist dabei viel motivierender als die schiere Aneignung von Technik.“ (Nicola Röhrich, Leiterin der Servicestelle Digitalisierung und Bildung für ältere Menschen, BAGSO e. V.)

Besonders wichtig ist aus Sicht der Studienautoren die „digitale Daseinsvorsorge“. Sie erfordert flächendeckend verfügbare und leistungsfähige Breitbandnetze, auch in Altenheimen und Senioreneinrichtungen. Zudem benötigen digital souveräne Nutzer eine sogenannte Assistenzinfrastruktur, die heute und zukünftig niedrigschwellige Unterstützung anbietet: beispielsweise wenn das Smartphone ein Update erfordert oder wenn ein Virus das E-Mail- Programm lahmlegt. Eine solche Assistenz kann vor allem den digital weniger fitten Menschen helfen, die Chancen dieser Technologie zu nutzen. Den wichtigen Dreiklang – Zugang zu digitaler Infrastruktur, dauerhafte Gewährleistung digitaler Souveränität und Bereitstellung von Assistenzinfrastrukturen – gilt es weiterzuentwickeln und für alle Menschen zu realisieren.

Der OÖ Seniorenbund nimmt sich der Digitalisierung aufgrund der enormen Bedeutung des Themas in seiner Arbeit künftig verstärkt an und möchte die Generation 60+ mit speziellen Angeboten auf dem Weg in die digitale Zukunft begleiten und unterstützen.

ISA – Institut Sei Aktiv – die Bildungsinitiative des OÖ Seniorenbundes

Das ISA-Kursangebot orientiert sich genau an den Bedürfnissen der Generation 60+. Die Angebote im Bereich EDV/digitale Kompetenzen werden ab Herbst 2019 nach nutzerorientierten Themenfeldern angeboten: allgemeine Grundkompetenzen, Kommunikation, Beschaffung, Archivierung, Unterhaltung, Ambient Assistent Living – intelligente Wohnumgebung. Es werden dabei Kurse für Anfänger und auch für Fortgeschrittene angeboten.

Vorträge „Sicher im Internet“ in allen oö. Bezirken ab Oktober 2019

Der sichere und verantwortungsvolle Umgang im Internet ist wichtiger denn je. Gerade Senioren haben auch online ein hohes Sicherheitsbedürfnis. Bei den Vorträgen in Kooperation mit A1 erhalten die Besucher Informationen über aktuelle Sicherheitstrends, Tipps für den Umgang mit Fallen wie Online-Verkauf oder Schadsoftware und haben die Gelegenheit Fragen zu stellen.

Café Smartphone auf Ortsgruppen-Ebene ab 2020

Für Ortsgruppen gibt es ab 2020 die Möglichkeit – ebenfalls in Kooperation mit A1 – ein Café Smartphone für ihre Mitglieder zu organisieren. Dabei wird der Umgang mit dem Smartphone geübt, das Wissen und die Kompetenzen ausgebaut und es gibt die Möglichkeit für Fragen.

Schließlich gibt es viele Gründe für Senioren ein Smartphone zu nutzen. *„Denn Smartphones sind mittlerweile ‚das Tor zur Welt‘ und schon jetzt das wichtigste Notfallaggregat. Sie werden immer mehr zum persönlichen Assistenten und zum Überwachungsaggregat wichtiger Vitalparameter usw.“* (em. o.Univ.-Prof. Dr. Gustav Pomberger).

Flächendeckende EDV-Stammtische und EDV-Treffs

In vielen Ortsgruppen des OÖ Seniorenbundes werden regelmäßig so genannte „EDV-Stammtische“ abgehalten, um die Generation 60+ fit für die zunehmende Digitalisierung zu machen. Auch Fragen zu Tablet und Smartphone werden dort behandelt. Dabei handelt es sich nicht um einen PC-Grundkurs – Ziel ist, begleitet von einem EDV-Stammtischleiter, in einem lockeren und praxisorientierten Umfeld verschiedene EDV-Themen zu behandeln, Erfahrungen auszutauschen und Probleme zu lösen. Ziel ist es, diese EDV-Stammtische flächendeckend in allen Ortsgruppen zu installieren.